7277/J
vom 15.10.2026 (XXVIII. GP)

Anfrage

der Abgeordneten Lukas Hammer, Elisabeth Götze, Freundinnen und Freunde

an den Bundesminister für Innovation, Mobilität und Infrastruktur

betreffend Woher kommen die Rohstoffe unserer Biokraftstoffe?

BEGRÜNDUNG

Der Bericht „Erneuerbare Kraftstoffe und Energieträger im Verkehrssektor in Österreich 2025“ (folgend mit EEB 2025 abgekürzt) unterscheidet zwischen Biokraftstoffen, die als fertige Produkte nach Österreich importiert werden (Importländer), und Biokraftstoffen, die in Österreich produziert werden. Für die Nachhaltigkeitsbewertung ist jedoch in beiden Fällen entscheidend, welche Rohstoffe eingesetzt werden und aus welchen Herkunftsländern diese Rohstoffe stammen. Genau diese Zuordnung ist in den veröffentlichen Angaben jedoch nur aggregiert und nicht rohstoffgenau nachvollziehbar. Und das obwohl im Bericht selbst erwähnt wird, dass in Bezug auf die Nachhaltigkeit die Herkunftsländer der Rohstoffe relevant sind. Bei Reststoffen/Abfällen kommt hinzu, dass als Herkunft der Ersterfassungsort ausgewiesen wird, der aber nicht zwingend den tatsächlichen Ursprung abbildet, sondern nur den ersten dokumentierten Erfassungspunkt der Lieferkette. Diese Transparenzlücke ist deshalb problematisch, weil der zugrundeliegende Rohstoff aus Anbauregionen stammen kann, die mit erheblichen Landnutzungsänderungen, Entwaldung oder Verdrängungseffekten verbunden sind, die damit keine Berücksichtigung finden. Ohne Transparenz über die Rohstoff-Herkunftsländer lassen sich die ökologischen Auswirkungen der in Österreich verwendeten Biokraftstoffe nicht seriös beurteilen.

Denn die Treibhausgasbilanz von Biokraftstoffen unterscheidet sich je nach eingesetztem Rohstoff stark. Ein zentraler Grund dafür sind indirekte Landnutzungsänderungen (indirect land use change, kurz ILUC): Wird zusätzliches Ackerland für den Anbau von Energiepflanzen genutzt, verdrängt das vielerorts die bisherige Nahrungs- und Futtermittelproduktion, die dann wiederum an anderer Stelle neu entsteht, häufig auf bisher unbewirtschafteten Flächen. Werden dabei beispielsweise Wälder gerodet, kann mehr CO_2 freigesetzt werden, als der jeweilige Biokraftstoff gegenüber fossilen Kraftstoffen einspart.[1] Das ist ein Effekt, der in der klassischen Bilanz eines Biokraftstoffs jedoch nicht erfasst wird bzw. für die Anrechenbarkeit als Biokraftstoff nicht berücksichtigt wird. Die EU hat deshalb Kriterien festgelegt, um Rohstoffe mit einem hohen ILUC-Risiko zu identifizieren, deren Anrechnung auf

[1] https://energy.ec.europa.eu/topics/renewable-energy/bioenergy/biofuels_en

Biotreibstoff nur bis spätestens 2030 möglich ist[2]. Nach den geltenden Vorschriften fällt bislang nur Palmöl darunter und wird demnach als Rohstoff mit hohem ILUC-Risiko definiert. Österreich hat die Anrechenbarkeit von Palmöl mit einer Novelle der Kraftstoffverordnung bereits 2021 eingeschränkt.

Im Februar 2026 hat die EU-Kommission eine Verordnung vorgeschlagen, wonach auf Basis aktualisierter Flächendaten und geänderter Berechnungsmethodik künftig auch Soja(öl) als Rohstoff mit hohem ILUC-Risiko eingestuft worden wäre, da die Ausweitung der Anbauflächen, vor allem in Südamerika, ähnliche Schwellenwerte wie bei Palmöl erreicht hat. Das hätte dazu geführt, dass die Anrechenbarkeit von Soja(öl) bis 2030 ausläuft.[3] Norbert Totschnig, Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft, Klima- und Umweltschutz, Regionen und Wasserwirtschaft sprach sich im Vorfeld der Ratssitzung im Mai jedoch gegen eine Einstufung von Soja(öl) als Rohstoff mit hohem ILUC-Risiko aus und begründete dies damit, dass heimischer Sojaanbau regionale Wertschöpfung stärke und als erneuerbarer Energieträger nicht aus dem Markt gedrängt werden dürfe[4]. Im Juli stimmte das EU-Parlament dann gegen den Vorschlag der Kommission. Vor diesem Hintergrund ist es auch entscheidend zu wissen, wie groß der tatsächliche Beitrag österreichischen Sojas zur österreichischen Agrotreibstoffnutzung ist und wie dieser wirtschaftlich und klimapolitisch begründet wird.

Die unterfertigenden Abgeordneten stellen daher folgende

ANFRAGE

1) Der EEB 2025 weist auf Seite 60 darauf hin, dass mittels Nachhaltigkeitsnachweis die Anbau- bzw. Herkunftsländer der Rohstoffe anzugeben sind, nicht aber jene Länder, in denen die Kraftstoffe hergestellt bzw. aus denen sie importiert wurden (s. §13 KVO). Warum sind Angaben über das Anbauland und das Importland bislang nicht verpflichtend?

2) Welche standardisierten Umrechnungsparameter zwischen t, m³ und GJ werden für die Auswertung verwendet, um die Vergleichbarkeit bzw. Transparenz zu erhöhen?

3) Der EEB 2025 erwähnt, dass in Bezug auf die Nachhaltigkeit die Herkunftsländer der Rohstoffe anzugeben sind, nicht die Länder, aus denen fertige Agrotreibstoffe importiert werden. Trotzdem zeigt Abbildung 28 (S.61) prominent vor allem Importländer, während die Rohstoffherkunft (Abb. 29) hingegen nur grob

---

[2] https://eur-lex.europa.eu/legal-content/EN/TXT/?uri=uriserv:OJ.L_.2019.133.01.0001.01.ENG
[3] https://ec.europa.eu/info/law/better-regulation/have-your-say/initiatives/16532-Renewable-energy-review-of-indirect-land-use-change-ILUC-delegated-act_en
[4] https://www.bmluk.gv.at/service/presse/landwirtschaft/2026/totschnig-zu-eu-plaenen-sojaproduktion-staerken-statt-einschraenken.html

dargestellt wird (EU/Drittstaaten; Reststoffe/Feldfrüchte). Bitte beantworten Sie daher für den Zeitraum der letzten 5 Jahre:

a) Rohstoff-Herkunftsländer (Top-10) je Agrotreibstoffart tabellarisch nach: Agrotreibstoffart | Rohstoff-Herkunftsland | Menge (t) | Energie (GJ)
b) Rohstoffe (Top-10) und zugehörige Herkunftsländer tabellarisch nach: Agrotreibstoffart | Rohstoff | Rohstoff-Herkunftsland | Menge (t) | Energie (GJ)
c) Reststoffe/Abfälle vs. Feldfrüchte (wie Abbildung 29, aber mit Ländern) tabellarisch nach: Agrotreibstoffart | Rohstoffkategorie (Reststoffe/Abfälle oder Feldfrüchte) | Herkunft (EU oder Drittstaat) | Herkunftsland | Menge (t) | Energie (GJ)

4) Im Bericht zeigt sich, dass die Rohstoff-Herkunftsländer häufig nicht angegeben werden oder nur grob zwischen EU und Drittstaaten unterschieden wird. Warum ist das so?
   a) Werden die Rohstoff-Herkunftsländer von den Unternehmen vollständig gemeldet?
   b) Werden die Rohstoff-Herkunftsländer vom Umweltbundesamt ausgewertet/aufbereitet?
   c) Warum werden die Rohstoff-Herkunftsländer nicht veröffentlicht?

5) Aus welchen Rohstoff-Ländern stammt das in Österreich angerechnete POME[5] aus den letzten 5 Jahren bzw. das daraus angerechnete HVO[6]? Bitte weisen Sie getrennt nach „in Verkehr gebracht" und „importiert" aus und nennen Sie jeweils die TOP 10 Herkunftsländer sowie die Position „sonstige Länder". Bitte geben Sie die Mengen je Herkunftsland in t und GJ an und legen Sie kurz dar, ob als Herkunftsland das Anbau-/Ursprungsland oder der Ersterfassungsort verwendet wird. Falls diese Auswertung nicht möglich ist: Bitte begründen Sie, warum dies nicht möglich ist, obwohl nach der Logik der Nachhaltigkeitsausweise die Herkunft der Rohstoffe für die Nachhaltigkeitsbewertung relevant ist.

6) Aus dem EEB (Abbildungen 14 und 15) ist nicht erkennbar, welcher konkrete Rohstoff aus welchem Herkunftsland in den angerechneten Agrodiesel (FAME[7]) eingeht. Dadurch können Entwaldungs- und ILUC-Risiken verborgen bleiben. Zudem ist bei Reststoffen/Abfällen oft nur der Ersterfassungsort anstelle des tatsächlichen Ursprungs nachvollziehbar. Welche Daten liegen dem Ministerium zur Rohstoff-Rückverfolgbarkeit vor, um Entwaldungs-/ILUC-Risiken auszuschließen?

7) Welche Mengen an österreichischem Soja bzw. Sojaöl/Sojaderivaten wurden in den Jahren von 2021 bis 2025 für die Herstellung von in Österreich produzierten Agrotreibstoffen verwendet? Bitte weisen Sie getrennt nach Agrodiesel/FAME und HVO, jeweils in t und GJ tabellarisch aus: Jahr | Agrotreibstoffart | Rohstoff (Soja/Sojaöl/Derivate) | Herkunftsland Rohstoff | Menge (t) | Energie (GJ)

---

[5] Palm oil mill effluent bzw. Palmöl-Mühlenabwasser/Abfall
[6] Hydrotreated vegetable oil bzw. hydriertes Pflanzenöl
[7] Fatty acid methyl ester bzw. Fettsäuremethylester

a) Welcher Anteil der österreichischen Sojaproduktion (in %) entspricht diesen Mengen? (bitte geben Sie auch den Rechenweg an).

8) Welche Wertschöpfung in Österreich (bitte getrennt nach Landwirtschaft, Verarbeitung/Ölmühlen, Treibstoffproduktion/Handel) ist nach Ansicht des Ministeriums mit der Verwendung von österreichischem Soja(öl) im Agrotreibstoffsektor in den Jahren von 2021 bis 2025 verbunden? Bitte weisen Sie in EUR, und – falls nur Schätzungen vorliegen – mit Bandbreiten und Methodik tabellarisch aus: Jahr | Stufe (Landwirtschaft/Verarbeitung/Produktion/Handel) | Menge (t) | Wert (EUR) | Datenquelle/Annahme

9) Wie bewertet das Ministerium die globalen Klima- und Biodiversitätsschäden durch die Fortsetzung der Anrechnung von Soja(öl) als Agrotreibstoffrohstoff, insbesondere im Hinblick auf ILUC-Effekte? Bitte mit Verweis auf herangezogene Studien/Methodik.

10) Wie wird die Wertschöpfung im Verhältnis zu globalen Schäden (ILUC/Entwaldung) dargestellt bzw. berücksichtigt?

11) War das BMIMI in die Positionierung des BMLUK, sich gegen den Kommissionsvorschlag auszusprechen, eingebunden?
   a. Wenn ja, in welcher Form und welche Position vertritt das BMIMI?
   b. Wenn nein, warum nicht?

	Unterzeichner	Parlamentsdirektion
	Datum/Zeit-UTC	2026-10-15T13:46:40+02:00
Prüfinformation	Dieses Dokument wurde elektronisch besiegelt. Informationen zur Prüfung des elektronischen Siegels und des Ausdrucks finden Sie unter: https://www.parlament.gv.at/siegel	